Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 30 (1976)

Heft: 5: Ferienarchitektur ; Kongresszentrum = Architecture de vacances ; Centre de conférence = Holiday architecture ; Conference center

Artikel: Eine schwedische Freizeitalternative : Ferien in Altbauten = Une alternative suédoise pour les loisirs : vacances dans de vieilles maisons = A vacation alternative from Sweden : holidays in old houses

Autor: Taesler, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-335491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

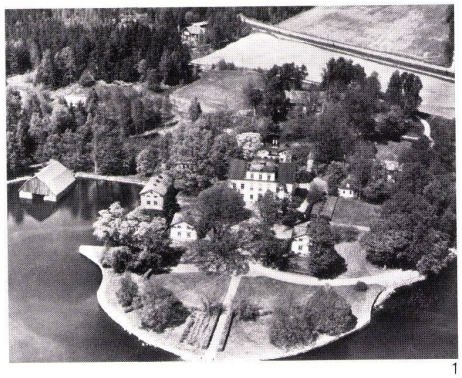
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine schwedische Freizeitalternative: Ferien in Altbauten

Une alternative suédoise pour les loisirs: Vacances dans de vieilles maisons

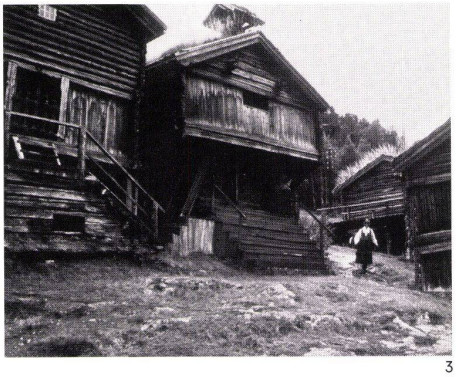
A vacation alternative from Sweden: Holidays in old houses

W. Taesler, Örebro/Schweden



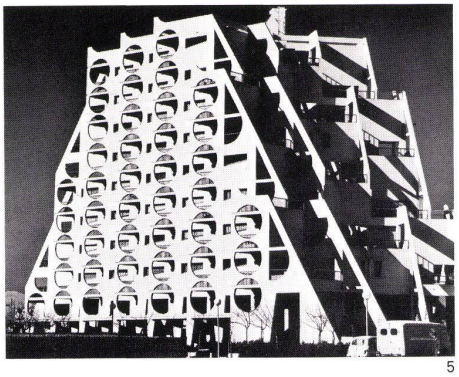
1

2



3

4



5

1
Alter schwedischer Herrensitz, der heute ferienhalber vermietet wird.

2
Bergmannsdorf in Mittelschweden, entstanden um 1400, heute als Ferienhäuser vermietet.

3
In Norwegen ist der reiche Bestand an bäuerlichen Holzbauten weitgehend für Freizeitzwecke zugänglich gemacht, meist mit gar keinen baulichen Eingriffen.

4
Verlassene Grubensiedlung auf Spitzbergen, beliebte Unterkunft für Studenten, Forscher und Touristen aus aller Welt.

5
Appartementpyramiden in der Nähe der Camargue. Ästhetisch raffiniertes Denkmal technologischer Vergewaltigung gegebener Topographie und kontaktloser Gemeinsamkeit.

Die hier folgenden Gedanken sind ihrem Inhalt nach keine Vorschläge für allgemeingültige »Lösungen«, sondern eher Fragen an meine Zeitgenossen. Weder Statistik noch Baupläne können dabei eine eindeutige Antwort geben. Sie wenden sich auch nicht an die vielen Träger und zugleich Opfer unserer Fremdenindustrie, nicht an den Normalfall, der die Uniformität unserer urbanisierten Massengesellschaft in den Großstadtregionen auch während des Urlaubs bedenkenlos austauscht gegen die dirigierte Massenflucht in zumeist gleichermaßen uniformierte »Touristenparadiese«.

Was mir am Herzen liegt zu zeigen, welche bislang vergessenen, unbeachteten Möglichkeiten abseits der breiten Urlaubsstraßen für jene Minorität existieren, die zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer geistigen Gesundheit dann und wann ausbrechen möchte in ein Milieu mit ruhigerem Puls.

Die Ursache ist wohlbekannt: unsere totale jährliche Freizeit – Schlafen nicht eingerechnet – ist heute ebenso groß wie unsere obligatorische Arbeitszeit. Darum müssen wir der Freizeit auch die gleiche Bedeutung beimessen, wie bisher unserer Arbeitszeit, um so mehr, als der Inhalt der letzteren im allgemeinen eindeutig bestimmt ist, wogegen erstere den Menschen vor eine Wahl stellt, oft mit vielen Momenten der Unsicherheit oder gar Unwissenheit. Wenig überraschend, daß solche Unsicherheit bezüglich der Wahl des Urlaubszieles, seines Inhaltes und seiner Bedeutung in unserer Zeit aufs schamloseste kommerziell ausgenutzt worden ist. In allen Ländern sind Feriendörfer, Touristenhotels mit dazugehörigen Autobahnen, Flugplätzen und Service-Einrichtungen aller Art, von riesigen Parkplätzen bis zu Schwimmbädern und Kasinos erstellt worden.

In seinem Buch *»Planen und Bauen für die Freizeit«* sagt Candilis dazu: »Spanien im Westen – Marokko, Algerien, Tunesien im Süden – Jugoslawien, Griechenland, die Türkei, der Libanon und Israel im Osten – sind zu Ländern geworden, in denen die ›Industrie der Sonne, des Meeres und des Sandes‹ eine Hauptrolle in der nationalen Ökonomie spielt. Freizeit, gestern noch Privileg einer Klasse, ist heute zum ›Recht der Masse‹ geworden.«

Soweit ist alles logisch gelaufen und in demokratischer Richtung. Und die neue »Freizeitarchitektur« ist oftmals sogar schön, ästhetisch schön; aber ist sie auch gut, menschlich gut? Freizeitbauten in massiver Konzentration, in Ketten, Terrassen oder als Teppichsiedlung, als Appartementhochhäuser oder Hotelkomplexe haben die Ufer aller südlichen Meere verändert, nicht selten vergewaltigt.

Wichtiger aber als diese biologischen Verfallserscheinungen einer hemmungs- und kritiklos gesteigerten Freizeiturbanisierung ist die Frage: Kann der großstadtmüde Massenmensch in Freizeitsiedlungen von gleicher Bevölkerungsdichte wie seine, soeben für einige Wochen verlassene städtische Wohnstätte, jenen geistigen Reparaturakt erleben, den er von seinem Urlaub resp. seiner Wochenendfreizeit mit Recht erwartet? Ist er gewillt, den Konformismus des Alltags gegen eine uniformierte Freizeit einzutauschen? Mag so der Fall sein in den jüngeren Altersgruppen mit ihrem starken Bedürfnis nach vielen und ständig neuen Kontakten; seltener in mittleren und kaum in höheren Altersgruppen. Viele erleben diesen Konflikt – doch nur wenige wissen einen Weg, auszubrechen.

Hier beginnt unsere Frage kontrovers zu werden: gibt es eine Alternative? und wo? wie sieht sie aus? Wie eingangs betont, gibt es sie gewiß nicht für die große Mehrzahl der Erholungssuchenden und ist auch kaum von diesen gefragt! Wohl aber gibt es Wahlmöglichkeiten; wie groß diese sein könnten, hängt von zwei Voraussetzungen ab: Wie viele sind bereit, einen Teil ihres technischen Komforts, ihrer urbanen Lebensgewohnheiten aufzugeben zugunsten einer naturnahen (sog. primitiven) Freizeit? Welches sind die Bauten, die hierfür zur Verfügung ständen? Noch gibt es sie, denn es handelt sich meist um Altbaubestände, die wir allzuoft, allzuschnell gedankenlos abreißen, weil ihr ursprünglicher Zweck und Nutzen nicht mehr vorliegt. Es gilt sie zu entdecken, zu erhalten und neuen Zwecken anzupassen. »Urlaub auf dem Lande« ist ein wohlbekannter und viel genutzter Anfang. Und moderne Landflucht stellt stets alte Bauernhöfe ganz oder teilweise frei. In den westlichen Ländern Europas werden solche fast ausnahmslos schon lange Freizeitbedürfnissen angepaßt. Ungenützte, weil unbekannte Bauten agraren Typs sind in allen skandinavischen Ländern zu finden.

Im Zuge der Industrialisierung der Hochseefischerei sind ganze Fischerdörfer längs der nordischen Meeresküsten von ihrer ursprünglichen Bevölkerung ganz oder größtenteils verlassen und vielen Ortes bereits zu beliebten Freizeitdörfern geworden, ebenso im Kohlenbergbau auf Spitzbergen, im Kupfer- und Eisenbergbau in Schweden, auf dem Balkan (teils von hohem Alter).

Wie weit solche »Restbauten« noch für Freizeitwohnstätten ausgebaut werden könnten, hängt ab von der umgebenden Landschaft und übrigen Attraktivitäten. In den meisten Fällen könnten sie, maßvoll und mit Sinn für örtliche Verankerung ausgebaut, gerade zu dem Typ naturnaher Freizeitbauten werden, der eine menschlichere Alternative wäre zu den – auch in Zukunft unvermeidlichen – serienproduzierten Massenquartieren internationaler Badeorte. Menschlicher – weil man nicht in der Anonymität von Menschenmassen untertaucht, sondern als Individuum in kleineren Gruppen leben kann, weil man befreit ist vom Lärm und der Gefahr motorisierten Verkehrs, weil man mit der Ortsbevölkerung und seinen Freizeit-Mitmenschen noch persönliche Kontakte finden und günstigstenfalls auch seine Ferienbleibe – gemietet oder gepachtet – etwas persönlich ausstatten könnte.

Altbaufreizeitstätten dieser Art müßten ihrer Natur nach auf einen Teil städtischer Bequemlichkeit verzichten. Elektrischer Strom steht meistens zum Kochen und als Zusatzwärme zur Verfügung, WC's dagegen in einer gestreuten Bebauung ohne Kanalisation vermutlich nur in Ausnahmefällen. Verpflegungsmäßig dürften auch derartige nicht »geplante« Altbauwohnstätten überwiegend auf Selbstversorgung basiert sein. Dieser Beschränkung üblicher Bequemlichkeiten stehen aber an Vorteilen gegenüber: nahgelegene, abwechslungsreiche Naturmilieus, Möglichkeiten zu Wanderungen, zum Angeln, zum Baden, zu naturwissenschaftlichen Feldobservationen (Tiere, Pflanzen, Gesteine), zum Erleben ungestörter Stille und – nicht zuletzt – zum Nacherleben einer zuweilen sehr alten Kulturtradition.

Zufolge ihrer sog. »Primitivität« vor Überexploitation und Kommerzialisierung geschützt, dank ihrer Einmaligkeit, menschlichen Einfachheit oder gar Wärme von einer suchenden Minorität gefragt und geschätzt, könnten diese Altbau-Freizeitbleiben eine Lücke füllen zwischen Jugendherberge/Camping einerseits und modernen Touristendörfern andererseits.